

**Erfreuliche Universität
Palace, St. Gallen
Dienstag, 2. Mai 2017, 20.15 Uhr**

Freihandel: Welche Antwort der Linken?

Podium mit:

**Willi Eberle, Antikapitalistische Linke (AKL), Zürich
Ursula Graf, Weinbäuerin, SP-Vizepräsidentin Kt. SG
Werner Rüdüsühli, Metallbauer, St. Gallen**

Moderation: Maria Huber, Regionalsekretärin VPOD Ostschweiz

Hinweis zu einer weiteren Veranstaltung im Palace:

Dienstag, 25. April 2017, 20.15 Uhr «Die Macht von Syngenta»



Freihandelsverträge sind eine wichtige Waffe beim Angriff auf die Errungenschaften der Arbeiterbewegung. Diese neo-liberale Strategie der Handelsausweitung, der Liberalisierung der Arbeitsmärkte, der Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen, des offensiven Sozialabbaus stösst an ihre Grenzen. Der Aufstieg der Neuen Rechten ist ein untrügliches Signal. Die Frage ist nur, was hat die Linke für Antworten?

**organisiert/unterstützt von:
Antikapitalistische Linke Schweiz
Bildungsgemeinschaft St. Gallen
Kantonaler Gewerkschaftsbund St. Gallen
Marxschulung St. Gallen, Parteilos SG
PdA SG, SP Stadt und Kanton St. Gallen**

Die internationalen Verträge zur Regelung des weltweiten Handels nehmen seit den 80er Jahren zu und seit den 1990er Jahren explodieren sie geradezu – um nun zusehends ins Stocken zu geraten. Die Ausweitung des internationalen Handels war eine zentrale Achse der Nachkriegsordnung; als diese ab den späten 1960er-Jahren immer mehr erodierte – sinkende Profite, abnehmende Hegemonie des US-Imperialismus, grosse Massenerhebungen mit Streiks und mit neuen Kampfformen der Arbeiterklasse – ging die Bourgeoisie mit der neoliberalen Marktausweitung zum Angriff auf die Errungenschaften der Arbeiterbewegung über. Freihandelsverträge sind eine wichtige Waffe in diesem Unterfangen. Unter diesem Zeichen wurde ab der Mitte der 1980er Jahren auch die europäische Integration massiv vorwärtsgetrieben.

Diese Strategie der forcierten Handelsausweitung und des Investitionsschutzes war von Anbeginn an mit dem Widerstand der Lohnabhängigen und vor allem in der imperialistischen Peripherie der Bauern und der Bäuerinnen konfrontiert. So ging Anfang 1994 die Gründung der WTO mit der Gründung des Nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) einher und provozierte grosse Massenproteste, z.B. den zapatistischen Aufstand in Chiapas (Anfang 1994) und etwas später die Proteste von Seattle (1999), die Antiglobalisierungsbewegung und den lateinamerikanischen Zyklus.

Mittlerweile ist klar, dass diese neoliberale Strategie der Handelsausweitung, der Liberalisierung der Arbeitsmärkte, der Privatisierung der öffentlichen Dienstleistungen und des offensiven Sozialabbaus an ihre Grenzen stösst: der Aufstieg der Neuen Rechten ist ein untrügliches Signal, dass die Verlierer und Verliererinnen vor allem aus den Segmenten der Kleinunternehmer und Marginalisierten, aber auch der Arbeiterklasse dringend eine Antwort suchen und endlich einen Ausstieg aus dem neoliberalen Konsens – wie er sich in der institutionalisierten Politik abspielt – fordern. Vor allem aber auch Teile der Grossbourgeoisie, die nun noch schneller vorwärts machen möchten mit noch aggressiveren Konzepten, wie D. Trump dies in aller Offenheit formuliert. Sie haben keine Hemmungen, mit rassistischen, chauvinistischen und autoritären, ja mit faschistischen Strömungen Bündnisse einzugehen, um an ihr Ziel zu kommen: Mit oder ohne Freihandel ihre Privilegien und ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten und auszubauen.

Gleichzeitig aber wachsen die Massenbewegungen gegen die zerstörerischen Folgen weiter an; die bislang gescheiterten arabischen Revolutionen, die Bewegungen in Südeuropa ab 2010, wo um die sich gegen 40 Millionen Menschen für Demokratie, Freiheit und soziale Gerechtigkeit oft bis zum Äussersten gingen, sind ein untrügliches Signal. Die Frage ist nur, was hat die Linke für Antworten in dieser Situation? Wie weit ist sie in der Lage und bereit, an solche Massenerhebungen anzuknüpfen? Wie weit hat sie Interesse und die Möglichkeit, gerade hier in der Schweiz solchen Widerstand – Streiks, Betriebsbesetzungen, Mobilisierungen, autonome Zusammenhänge – aufzubauen? Um eine sozialistische Perspektive, jenseits sowohl von neoliberaler Marktradikalismus wie auch von Protektionismus und Inländervorrang, zu entwickeln?